

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Trauben Idylle aus dem Seeland  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Vorrauff esz turchhaus nicht waar ist! Die katolische Gehrmeine Lachen nicht besihen von sehr lachsamen Lachburgerlichen Katoliksen, das sie zogar einen reformirten Gemeintrad gewählt haben. Meinschwegen! — wen das am düeren Holz geschicht, was wird's erscht geben mit dem vaulen Holz.

Aper dah mercht man, das es eine dobäl erfuntene Vabel ist: das der flecken Lachen vor unerklärlichten Zaiten seit gestiehet worden vom hälligen Bischoff Lachat, das tahn gar niemalens nicht gewesen sein, und Lachen ist und plabst von Häut an nicht alleinig ein Fleden sontern zogar nebst diesem mit Hin ein Fled! (salveni Teufelstolken) im Swartier der alleins wahrschastigen Katolitiznität!

Neptz G Ruß und Hoch Acht-Hung  
Ladislaus.

**Den Waadtländern.**

Brüder, Freunde, Leidgenossen,  
Jetzt zur Weigerung noch entschlossen,  
Denkt, es lautet ein Beschluß:  
Will er nicht, der Dien — er muß!

In Thun erscheint jetzt die „Bernische Staatszeitung“. »L'état c'est moi!« Das Wort ist — Alt.

**Zu den Zürcher Bankräth.**

Du bist kein Räuber, der am Wege liegt,  
Den reichen Krämeren aufzulauern,  
Nur daß der Goldquell nicht versiegt,  
Schßt du daran und schrópft die — Bauern.



**Hr. Feuß.** Gsgüßi, Frau Stadtrichter, denked Si au, mir händ die letscht Nacht e ganz eschelis Abedtüre g'ha.

**Frau Stadtrichter.** Bitti, Sie erschrecked mi, was für eis au.

**Hr. Feuß.** He, denked Si si, wo mi Frau Simaalin i d'Chammer du ischt, da sind drei Müüs, was gisch was hescht, derou g'rennt.

**Frau Stadtrichter.** Nei, uuuh, ich wurd i d'Allmacht faile, wenn ich das müest g'ich.

**Hr. Feuß.** Ja, Verehtititi, das chan ene na i Garte wadse. Händ Si d'Zytige nüd gläse i de letschte Tage, wo's stahd: „Die Müuse haben dieses Jahr im Kanton Zürich in erschródtlicher Weise überhand genommen?“

**Frau Stadtrichter.** Nei, das chan aber g'wüh nüd sy. Min Ma hab emel die Tage na g'leit, 's sei i de letschte Jahre im Kanton Züri so grüßeli viel „g'mau st“ worde!

**Der Jesuw.**

Es ist ein Berg im Land,  
Er sieht wie toll im Brand;  
Er trommelt, donnert, schneuzt,  
Das ganze „Weinland“ speuzt;  
„Memmingen“ glüht und pocht  
Und Grund und „Bodmer“ locht.  
Der Regal ist so „higig“,  
Die Steine fliegen spizig;  
Der „Staub“ lehrt Leute rennen,  
Und „Burg“ und „Hölzli“ brennen.  
Die Lava-Brocken surren,  
Wie kann der „Berg“ so „schnurren!“  
Es merken längstens Jud und Christ,  
Dah dieser Berg der Jesuw ist;  
Man tappt und sucht, ist halber blind;  
Es weht ein rechter, böser Wind,  
Die ganze Welt — und ich und du,  
Wir halten fest — die Nase zu.

**Trauben-Johle aus dem Seeland.**

**Chrsam.** He da! Wänd' Sie au en Trube! ?  
**Chrlig.** Nei, ich danke, ich ha' kei' Zäl' mel!

**Briefkasten der Redaktion.**



H. i. B. Allerdings; wir haben hier so viele Zahnärzte, daß dieselben bereits einen „zahnärztlichen Verein Zürich“ gegründet haben. Die Statuten dieses Vereins sind geradezu epochemachend; hören Sie einige §§ derselben an: „§ 2. Der Verein besteht aus: 1. dem Vorstande: a. dem Präsidenten, b. dem Vizepräsidenten, zugleich Quästor, c. dem Kassier, zugleich Bibliothekar... § 3. ... b. der Vizepräsident, zugleich Quästor, führt das Protokoll in den Versammlungen, sowie das Mitgliederverzeichnis. c. Der Kassier, zugleich Bibliothekar, hat bei jeder Neuwahl des Vorstandes die Rechnung abzuschließen und ebenfalls über die Bibliothek genaue Kontrolle zu führen. § 5. Der Austritt eines Mitgliedes soll dem Präsidenten schriftlich angezeigt und kann derselbe durch Stimmenmehr als Ehrenmitglied

ernannt werden. § 9. .... Bei Stimmengleichheit ist der Ausschlag des Präsidenten gültig. § 10. Die Aktiv-Mitglieder des Vereins bestimmen einen gewissen Kassafond und die diesen Betrag übersteigende Summe wird zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. § 12. Die Auflösung des Vereins erfolgt nur, wenn die Zahl der Aktiv-Mitglieder unter drei sinkt.“ Unterschrieben sind diese Statuten vom Präsidenten, Quästor und Kassier. — Nicht wahr, sehr gut. Das wird zu großen Reformen in unserm Vereinsleben führen. Auch unsere Bundesversammlung wird wissen, was sie zu thun hat, wenn sie wieder eine „Gesetzesredaktionskommission“ braucht. — Spatz. Besten Dank; das letztere verspäet. — R. O. M. Sollen mit Vergnügen verwendet werden. Grup. — Unleserlicher. Nächster Tage trifft die Antwort ein. Besagten Brief an die Adresse besorgt; wahrscheinlich aber wenig Aussicht; der Arme ist schwindelhaftig. — Peter. Das „Mitmachermittel“ ist der Verachtung anheim gefallen. Schade um den guten Mann, aber er war unbrauchbar. Grup. — W. S. Der alte Knabe darf nicht über seine drei Verse hinaus. — ?? Der Vorschlag, die Devise des Waadtländer-Wappens in „Librairie et Pâtisserie“ umzuändern und in das rothe Feld zu schreiben: „St-Gothard ruiné par le petit vin 1878“ ist sehr gut, aber für eine Illustration nicht ausreichend. — B. i. L. Besten Dank für „l'Epoca“. — R. P. Nichts Seltenes, daß unsere vorrefflichsten Dichter sehr oft schwer lesbare Verse zimmern. — X. X. Nicht zu finden. — M. M. Bei einem Optiker. — P. i. Berl. Senden Sie den Betrag in Frankomarken ein, sofern sie nicht vorziehen, bei der Post zu abonniren. — K. S. i. Bl. Sie haben gewonnen; Lande ist Direktor am Wiener Stadttheater und Zimmer an der Oper. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

**Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonniert werden.**

**Annoncen**

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.